

Laudatio auf «Notizen und Details 1964 - 2007» von Kurt Marti

Von 1964 bis 2007 hat der Berner Schriftsteller und Pfarrer Kurt Marti für die Zeitschrift «Reformatio» Glossen und Betrachtungen, Essays und Aphorismen verfasst, die unter dem Rubrikentitel *Notizen und Details* erschienen und nun in einem kapitalen Werk gleichen Namens versammelt sind. Beeindruckend ist die Vielfalt der Themen, die hier auf über 1400 Seiten ausgebreitet werden: Es geht um von Theologie und Literatur, Philosophie und Ökologie, Politik und Gesellschaft. Marti argumentiert kompetent und ohne Allüre. Sein Stil ist glasklar. Er ist aufmerksamer Beobachter und unerschrockener Denker, Aufklärer und Gottesmann zugleich.

Einerseits ist er ein politischer Kopf: einer, der weiss, dass es in der Realität, zumal der helvetischen, um die Kunst des Möglichen geht. Andererseits aber ist er auch ein für alle mystischen Abenteuer offener Geist. Einerseits ein unersättlicher Leser, andererseits ein sensibler Spaziergänger, der die Veränderungen seiner Umwelt besorgt registriert. Die desaströse Verwandlung von Landschaft in Agglomeration. Den Verlust des Menschlichen durch Automatisierung und Gewinnoptimierung. Kurt Marti war ein «Grüner», lange bevor es Begriff und Partei gab. Ehrfurcht vor der Schöpfung bestimmte von jeher sein Denken. Und er setzte sich unermüdlich für Aussenseiter ein: für bekannte Querköpfe wie Konrad Farner oder Kuno Raeber, aber auch für Sonderlinge, die niemand kannte. Alles Ungewöhnliche machte ihn neugierig.

In Kurt Martis «Notizen und Details» finden sich alle grossen Themen der Zeit reflektiert, vom Vietnamkrieg und der Achtundsechziger Bewegung bis zur Gentechnologie. Wer diese Glossen liest, erfährt aber nicht nur viel über ein bewegtes halbes Jahrhundert. Er verfolgt auch, wie ein undogmatischer Geist seismografisch auf seine Zeit reagiert. Marti lässt sich auf sie ein, lässt sich bewegen und engagiert sich - durchaus auch im Tagesgeschäft. Aber er beweist immer wieder die Fähigkeit, drei Schritte zurückzutreten und zu fragen: Was hat dieses Alltagsphänomen zu bedeuten? Und wie verstehen wir es *sub specie aeternitatis*?

In ihrer Summe bilden Kurt Martis Notizen ein Zeugnis, das in der Schweizer Literatur nach 1945 ohne Vergleich dasteht.

Manfred Papst